

Suchtmittel-Monitoring 2015

Bevölkerungsbefragung Wien

Presseunterlage

Diese Auswertung wurde erstellt für die:
SDW - Sucht- und Drogenkoordination Wien gGmbH

Wien, im November 2015
Archivnummer: 25.323.037



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Daten zur Untersuchung	3
Hauptergebnisse in Kurzform.....	5
Alkoholkonsum.....	5
Tabakkonsum und e-Shishas bzw. e-Zigaretten.....	5
Psychopharmaka und illegale Suchtmittel	6
Spielsucht	7
Einschätzung der Suchtverbreitung	8
Sucht wird als Krankheit gesehen	8
Befürchtungen, selbst einmal suchtkrank zu werden.....	8
Einschätzung der Wiener Drogenpolitik.....	9
Alkoholkonsum: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen.....	9
Tabakkonsum: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen	10
Spielsucht: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen	10
Grafiken.....	11

Daten zur Untersuchung

Themen:	<ul style="list-style-type: none">➤ Alkohol➤ Rauchen➤ Psychopharmaka➤ illegale Suchtmittel➤ Spielsucht➤ Einschätzung der Suchtverbreitung➤ Sucht als Krankheit➤ Einschätzung der Wiener Sucht- und Drogenpolitik➤ Einstellung zu Präventionsmaßnahmen
----------------	---

Auftraggeber:	Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH
----------------------	---

Grundgesamtheit:	Wohnbevölkerung ab 15 Jahren
-------------------------	------------------------------

Erhebungsgebiet:	Wien
-------------------------	------

Stichprobenumfang:	617 Personen; max. Schwankungsbreite: +/- 4 Prozentpunkte
---------------------------	---

Zielpersonenauswahl:	Stratified Multistage Clustered Random Sampling (mehrfach geschichtete Zufallsauswahl mit Adressvorgaben)
-----------------------------	---

Art der Befragung:	mündliche Interviews an der Wohnadresse der Zielpersonen
---------------------------	--

Befragungszeitraum:	Juli bis August 2015
----------------------------	----------------------

Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
------------------------	----------------------

Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup Mag. Gerald Gredinger Stefan Friesenbichler
--------------------------	--

Vorwort

Die Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH beauftragte das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) mit der Durchführung einer Befragung der Wiener Bevölkerung zum Thema Suchtmittel und Drogen. Die Datenerhebung erfolgte von Juli bis Anfang September 2015 in Form von mündlichen Interviews bei einer repräsentativen Zufallsstichprobe von 617 Personen ab 15 Jahren.

Der besondere Stellenwert dieser Monitoring-Studie resultiert daraus, dass es zu dieser Thematik bereits eine Reihe von methodisch und inhaltlich analogen Vergleichsbefragungen aus früheren Jahren gibt, woraus sich allfällige Konsum- und Einstellungsentwicklungen eruieren lassen. Ein Teil der Zeitreihendaten umfasst inzwischen eine Periode von über 20 Jahren.

Besondere Schwerpunkte der aktuellen Studien waren die Themen Alkohol, Tabak und Spielsucht.

Wien, im November 2015

Dr. Gert Feistritzer
Institut für empirische Sozialforschung

Hauptergebnisse in Kurzform

Alkoholkonsum

- Die Frequenz des Alkoholkonsums hat sich bei der Wiener Bevölkerung in den letzten zwei Jahren kaum verändert. Gut ein Drittel trinkt zumindest zwei bis drei Mal pro Woche Alkohol. Insgesamt rund jede/r Zweite praktiziert dies zumindest einmal wöchentlich. Drei von zehn Personen konsumieren seltener alkoholische Getränke; der Anteil der völlig Abstinenten beläuft sich auf rund ein Fünftel. Vor zwanzig Jahren war die Konsumfrequenz noch etwas höher.
- Nach wie vor trinken Männer im Vergleich zu Frauen öfter Alkohol; im längeren Zeitverlauf gleichen sich die Trinkfrequenzen und die Alkoholmenge aber zunehmend an.
- Die mit Abstand höchsten Trinkfrequenzen weist die mittlere Altersgruppe auf – von den 40- bis 49-Jährigen trinken 52 Prozent mehrmals pro Woche Alkohol. Ab diesem Alter nehmen die Konsumfrequenzen wieder stetig ab, bleiben aber selbst bei den über 60-Jährigen noch deutlich über jenen der unter 30-Jährigen (33 % versus 18 %).
- Es sind also keineswegs die Jüngeren, die sich in überdurchschnittlichem Maße einem Alkoholisiko aussetzen, sondern in erster Linie die mittleren Altersgruppen. Dies trifft sowohl auf Frauen als auch auf Männer zu. Von den Berufstätigen greifen 38 Prozent zumindest zwei- bis dreimal pro Woche zum Alkohol. Noch höher ist mit rund 50 Prozent der entsprechende Anteil bei der Gruppe der Arbeitslosen.
- Die mit Abstand beliebtesten Getränke sind unverändert Bier und Wein. Das Erstkonsumalter liegt im Gesamtschnitt nach wie vor bei rund 16 Jahren.

Tabakkonsum und e-Shishas bzw. e-Zigaretten

- Rund drei von zehn Wienerinnen und Wienern rauchen täglich; 12 Prozent greifen nur gelegentlich zu einer Zigarette. Die Nichtraucherquote liegt bei knapp 60 Prozent. Innerhalb der letzten zwei Jahre hat sich der Anteil der Raucher/innen etwas vermindert (um 3 Prozentpunkte). Damit setzt sich der positive Trend seit dem Jahr 2007 weiter fort.
- In diesem Jahr wurde erstmals die Frage gestellt, ob bzw. wie oft e-Shishas bzw. e-Zigaretten geraucht werden. In Summe beläuft sich der Anteil der Wienerinnen und Wiener, die zumin-

dest gelegentlich zu diesem Tabaksubstitut greifen, bei dem ein weitgehend geruchsfreier Dampf inhaliert wird, auf 14 Prozent (täglich: 6 %).

- Zwischen Frauen und Männern bilden sich beim Konsum elektrischer Zigaretten und Shishas keine signifikanten Unterschiede ab. Auch in Bezug auf das Alter ist der Gebrauch dieser Produkte bis zum 50. Lebensjahr relativ gleichförmig (20 bis 23 %). Erst ab dem 50. Lebensjahr sind die Nutzungsquoten deutlich geringer (unter 10 %).
- Von Interesse ist hier natürlich der Zusammenhang mit den üblichen Rauchgewohnheiten: Seitens derer, die sich als tägliche/r Raucher/in bezeichnen, verwenden 30 Prozent (auch) elektronische Rauchgeräte (22 % täglich und 8 % gelegentlich). Von jenen, die hin und wieder Tabak konsumieren, rauchen 35 Prozent gelegentlich (auch) e-Shishas oder e-Zigaretten. Von Personen, die sich als Nichtraucher/in bezeichnen, wird nur ganz vereinzelt ein solcher Konsum betätigt (3 %).

Psychopharmaka und illegale Suchtmittel

- Bei den erhobenen Psychopharmaka mit Suchtrisiko manifestierte sich in den Jahren zuvor ein Zuwachs bei Beruhigungstabletten, Antidepressiva und Schlaftabletten. Dieser Trend hat sich in den letzten zwei Jahren nicht weiter fortgesetzt. Am vergleichsweise höchsten ist die Prävalenzquote bei Schlaftabletten (23 %) und Beruhigungstabletten (19 %). 15 Prozent der Befragten gaben an, schon einmal Antidepressiva eingenommen zu haben.
- Bei Cannabis ist gegenüber dem Jahr 2013 ein leichter Rückgang zu verzeichnen. 21 Prozent der Befragten bestätigten, schon einmal Hanfprodukte konsumiert zu haben (-3 Prozentpunkte). Auch bei den meisten anderen illegalen Suchtmitteln manifestiert sich rezent kein ansteigender Trend. Bei den meisten dieser Suchtmittel rangiert der Konsum- bzw. Probieranteil unter der 5 Prozentmarke.
- Erstmals wurde auch die Designerdroge Crystal Meth in die Erhebung einbezogen. Die diesbezügliche Prävalenzquote rangiert mit einem Anteil von unter 0,5 Prozent am untersten Ende aller abgefragten Substanzen.
- Sowohl bei den Psychopharmaka als auch bei den meisten illegalen Suchtmitteln gleichen sich die Prävalenzquoten bei Männern und Frauen zunehmend an.

Spielsucht

- Im Rahmen dieses Monitorings wurde erstmals auch die Teilnahme der Wiener Bevölkerung an Glücksspielen und Wettangeboten erhoben. Die mit Abstand höchste Verbreitung hat das Glücksspiel Lotto 6 aus 45. Die Hälfte der Wienerinnen und Wiener nimmt daran zumindest gelegentlich teil. Jeweils rund drei von zehn Personen spielen hin und wieder bei „Euromillionen“ mit; rund ebenso viele kaufen Rubbellose. Zwischen 12 und 16 Prozent der Wienerinnen und Wiener beteiligen sich gelegentlich an Sportwetten, gehen ins Casino oder spielen bei Glücksspielautomaten in Lokalen.
- An den populären Lottospielen, wie Lotto 6 aus 45, beteiligen sich zu erhöhten Anteilen die mittleren Altersgruppen sowie die über 60-Jährigen. Bei den unter 30-Jährigen ist die Beteiligungsquote deutlich geringer. Rubbellose kaufen sich zu überdurchschnittlichen Anteilen die 40- bis 50-Jährigen. Auch an Sportwetten sind eher die mittleren Altersgruppen interessiert. Dasselbe gilt für Kasinobesuche. Automaten, die anderswo aufgestellt sind, werden hingegen zu höheren Anteilen auch von den unter 30-Jährigen bis hin zu den 50-Jährigen frequentiert.
- Nennenswerte Unterschiede zwischen Frauen und Männern gibt bei den erhobenen Spieloptionen nicht – lediglich bei den Sportwetten ist der Anteil der Männer etwas höher.
- Im Zusammenhang mit dem Glücksspiel wurde auch gefragt, ob man dieses (auch) online spielt. Von jenen, die an dem einen oder anderen Glücksspiel teilnehmen, bestätigte ein Viertel diese Frage. Bezogen auf die Gesamtstichprobe spielen 9 Prozent Lotto 6 aus 45 auch online, 6 Prozent ‚Euromillionen‘, 5 Prozent Sportwetten und jeweils 1-2 Prozent andere Glücksspiele.
- Auf Basis dieser Studie lässt sich natürlich keine Spielsuchtprävalenz berechnen, da hierfür eine detaillierte Symptomdiagnose nötig wäre. Der Anteil der pathologischen Spieler liegt nach Schätzungen deutlich unter der 1-Prozentmarke. Dies trifft auch auf andere europäische Länder zu, wie z.B. Deutschland und die Schweiz. Man weiß auch, dass Spielsüchtige zu hohen Anteilen Spielautomaten frequentieren. Anzumerken zu dieser Thematik ist auch, dass die pathologische Spielsucht nach internationalen Studien eine hohe Komorbidität zu Substanzabhängigkeiten aufweist (Alkohol, Tabak, Psychopharmaka, illegalen Suchtmitteln). Hinweise in diese Richtung lassen sich auf Basis der vorliegenden Erhebung insofern erkennen, als der Anteil derer, die regelmäßig Automaten frequentieren, bei Raucher/innen und Personen mit einem täglichen Alkoholkonsum überdurchschnittlich hoch ist. Dieser Konnex zeigt sich auch bei Personen, die häufig an Sportwetten teilnehmen (auch bei dieser Klientel ist der Anteil an pathologischen Spielern bekanntermaßen hoch).

Einschätzung der Suchtverbreitung

- Einvernehmen besteht so wie bisher darüber, dass Zigaretten und Alkohol die mit Abstand die am meisten verbreiteten Suchtmittel sind. Bei der Nikotinsucht gehen 84 Prozent von einem hohen Verbreitungsgrad aus; bei der Alkoholsucht sind es 78 Prozent. Danach folgen Verhaltenssüchte sowie die Medikamentensucht. Hinsichtlich der Sucht in Bezug auf illegale Suchtmittel gehen davon drei von zehn Befragten aus.

Sucht wird als Krankheit gesehen

- Die große Mehrheit der Wienerinnen und Wiener ist so wie schon bisher davon überzeugt, dass Drogenabhängige als Kranke und nicht als Kriminelle anzusehen sind (81 % versus 11 %; Restgruppe: weiß nicht).

Befürchtungen, selbst einmal suchtkrank zu werden

- 9 Prozent der Bevölkerung schließen für sich selbst nicht aus, alkoholsüchtig zu werden. Die Gefahr, einmal an einer anderen Sucht zu erkranken, sehen hingegen nur 2 Prozent. Als problematischer wird eine eigene mögliche Betroffenheit im Hinblick auf eine sogenannte „Internet-/Handysucht“ oder eine „Computerspielsucht“ erachtet (je 7 %). Bei der Glücksspielsucht sind es 4 Prozent, bei der Medikamentensucht 3 Prozent. Deutlich verbreiteter ist die Befürchtung einer möglichen Suchterkrankung bei Familienmitgliedern. Hier sind die Nennungsanteile etwa im Hinblick auf eine Alkoholsucht drei Mal so hoch.

Einschätzung der Wiener Sucht- und Drogenpolitik

- Per Saldo überwiegt so wie bisher klar die Meinung, dass die Situation rund um illegale Suchtmittel in Wien weniger problematisch als in anderen vergleichbaren europäischen Großstädten ist. Dem stimmen 34 Prozent zu; 9 Prozent sind gegenteiliger Meinung. Die Übrigen glauben, dass es da keine nennenswerten Unterschiede gibt.
- Vier von zehn Wienerinnen und Wienern sind davon überzeugt, dass die Stadt Wien eine gute und erfolgreiche Arbeit im Sucht- und Drogenbereich leistet; nur eine Minderheit (17 %) ist gegenteiliger Meinung. Die Restgruppe traute sich angesichts der eher komplexen Thematik kein Urteil zu. Auf Basis derer, die eine konkrete Beurteilung vornahmen, gehen sieben von zehn Personen von einer „guten Arbeit“ aus. Die aktuelle Einschätzung deckt sich weitgehend mit der positiven Bewertung der Wiener Sucht- und Drogenpolitik in den letzten sechs Jahren – im Zeitraum davor gab es noch deutlich mehr skeptische Stimmen.

Alkoholkonsum: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen

- Was Maßnahmen gegen den Alkoholkonsum von Jugendlichen anlangt, werden sowohl Verbote und Kontrollen im Hinblick auf den Jugendschutz als auch Informations- und Präventionsmaßnahmen für gleichermaßen sinnvoll erachtet. Drei Viertel der Wienerinnen und Wiener sprechen sich für ein strenges Verbot von Angeboten in Gaststätten aus, die einen unbegrenzten Alkoholkonsum zu einem Pauschalbetrag offerieren und damit die Jugendlichen zum exzessiven Trinken animieren. Sieben von zehn Personen sind für eine verpflichtende Ausweiskontrolle der Geschäfte beim Verkauf von Alkohol an Jugendliche. Jeweils rund sechs von zehn votieren auch für eine verstärkte Kontrolle der Wirte bzw. der Lokale und für strenge Strafen gegen jene Lokalbetreiber, die das Jugendschutzgesetz nicht einhalten. Ebenso viele halten es auch für angebracht, dass die Polizei die Einhaltung der bestehenden Jugendschutzgesetze stärker kontrolliert. Noch breiter ist der Konsens darüber, dass sich der Alkoholkonsum bei Jugendlichen eindämmen ließe, wenn es für möglichst alle eine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle geben würde.
- Sieben von zehn Befragten halten es darüber hinaus bzw. generell für sinnvoll, eine gesetzliche Regelung für eine attraktive Preisgestaltung von alkoholfreien Getränken in der Gastronomie einzuführen. Alkoholfreie Getränke sollten nicht teurer als Alkoholika sein. Mehrheitlich ist man auch für Schulungen des Gastronomiepersonals.

Tabakkonsum: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen

- Was Maßnahmen gegen den Tabakkonsum von Jugendlichen betrifft, hält man vor allem mehr Informationen über das Thema Rauchen an den Schulen (76 %) sowie Beratungsstellen für Jugendliche für sinnvoll (71 %). Sechs von zehn Befragten meinen in diesem Zusammenhang auch, dass Informationsunterlagen für Jugendliche in Jugendzentren und an anderen Freizeitororten sinnvoll wären (etwa durch eine Auflage von Broschüren). 58 Prozent sprechen sich für eine verpflichtende Ausweiskontrolle der Trafiken beim Verkauf von Tabakwaren an Jugendliche aus. Zwei Drittel plädieren für die Einführung einer Altersbegrenzung für den Kauf von nikotinhaltigen e-Zigaretten und e-Shishas; 53 Prozent halten eine solche auch beim Kauf von nikotinfreien e-Zigaretten und e-Shishas für angebracht. 60 Prozent befürworten Sanktionen gegen Trafiken, falls sie das Jugendschutzgesetz nicht einhalten. Für eine stärkere Überwachung des bestehenden Jugendschutzgesetzes beim Rauchen sind 54 Prozent der Wienerinnen und Wiener.
- Jeweils knapp sechs von zehn Personen meinen ganz generell, dass die Ausweitung des Nichtraucherschutzes auf alle Lokale (Gastronomiebetriebe, Bars, Clubs etc.) sowie eine verstärkte Kontrolle der Lokale im Hinblick auf die Einhaltung des Nichtraucherschutzes sinnvoll wäre.

Spielsucht: Einstellung zu Präventionsmaßnahmen

- Hinsichtlich der Glücksspielsucht halten es drei Viertel der Bevölkerung für zweckmäßig, die Teilnahme an Glücksspielen oder an Sportwetten bei Online-Anbietern strenger zu kontrollieren. Sieben von zehn Befragten sind für eine gesetzliche Verpflichtung der Glücksspielanbieter und Wettbüros (auch der Online-Anbieter), einen Teil ihrer Gewinne in die Suchtprävention zu investieren. Ebenso hoch ist die Zustimmung dazu, die Betreuungsangebote für Menschen, die an einer Glücksspielsucht leiden, auszubauen. Für ein gesetzliches Verbot des kleinen Glücksspiels plädieren zwei Drittel der Befragten.

Grafiken

Suchtmittelmonitoring 2015

Bevölkerungsbefragung Wien

Gert Feistritzer

IFES - Institut für empirische Sozialforschung GmbH
Teinfaltstraße 8
1010 Wien

2 Daten zur Untersuchung

- | | |
|-----------------------------|--|
| ■ Auftraggeber: | Sucht- und Drogenkoordination Wien
gemeinnützige GmbH |
| ■ Thema der Studie: | Suchtmittelstudie Wien |
| ■ Stichprobe: | 617 Personen ab 15 Jahren |
| ■ Methode: | mündliche Interviews an der Wohnadresse |
| ■ Zeitraum der Befragung: | Juli bis August 2015 |
| ■ Institut: | IFES - Institut für empirische Sozialforschung |
| ■ Projektleiterin: | Dr. Gert Feistritzer |
| ■ Projektassistenz: | Mag. ^a Teresa Schaub, Stefan Friesenbichler |
| ■ Auswertung und Statistik: | Mag. Gerald Gredinger MA |
| ■ Max. Schwankungsbreite: | bei 600 Interviews: max. ± 4 Prozent |

3 Frequenz Alkoholkonsum

Frage: Trinken Sie Bier oder Wein oder andere alkoholische Getränke ziemlich regelmäßig, also fast alle Tage, 2-3 Mal in der Woche, ca. 1 Mal in der Woche, 1-3 Mal pro Monat, seltener oder gar nicht? (in Prozent)

	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015
fast alle Tage	13	15	14	13	7	9	9	12	13	17	12
2-3 Mal pro Woche	25	24	23	23	20	16	18	14	16	18	23
ca. 1 Mal pro Woche	-	-	-	-	17	15	13	19	19	16	18
1-3 Mal pro Monat	-	-	-	-	13	13	20	17	16	13	10
seltener	42	40	41	44	22	23	22	20	17	15	18
gar nicht	20	21	22	19	21	24	17	17	19	22	20

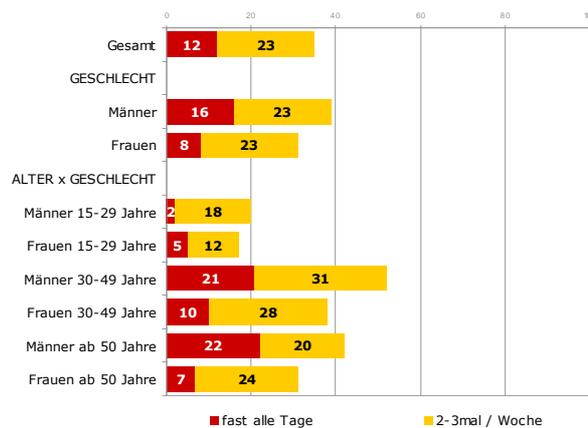
- 1995-2001 nur in 4 Kategorien erhoben

Basis: Gesamt, n=617



4 Alkoholkonsum nach Geschlecht und Alter

F: Wie ist das bei Ihnen - trinken Sie Bier oder Wein oder andere alkoholische Getränke ziemlich regelmäßig, also fast alle Tage, 2-3 Mal in der Woche, ca. 1 Mal in der Woche, 1-3 Mal pro Monat, seltener oder gar nicht? [in Prozent]

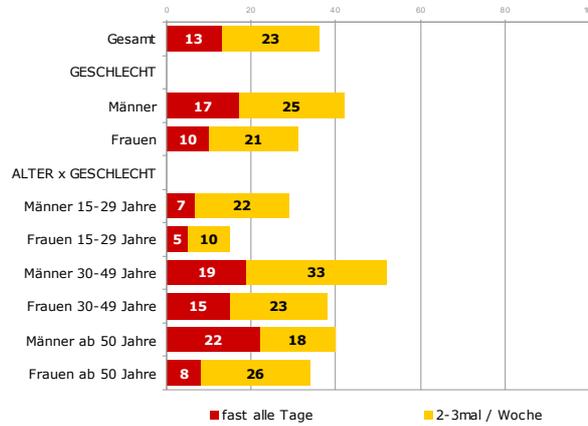


Basis: Gesamt, n=617



5 Alkoholkonsum in den letzten 30 Tagen

F: Wenn Sie an die letzten 30 Tage denken. Wie oft haben Sie da alkoholische Getränke zu sich genommen? [in Prozent]

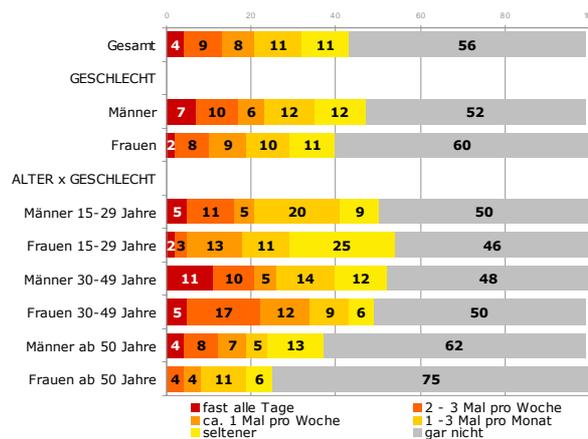


Basis: Gesamt, n=617



6 Starker Alkoholkonsum in den letzten 30 Tagen

F: Und wie oft haben Sie in den letzten 30 Tagen bei einer Trinksituation Alkohol getrunken, die zumindest drei Krügeln Bier oder drei Vierteln Wein oder neun kleinen Schnäpsen entspricht? [in Prozent]

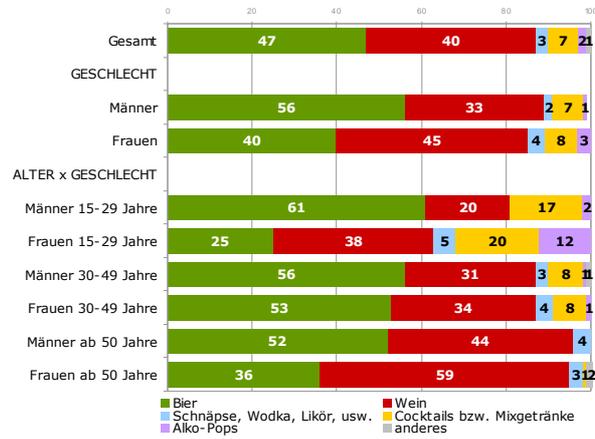


Basis: Gesamt, n=617



7 Präferierte Alkoholika

F: Und welche Art von Alkohol trinken Sie in erster Linie? [in Prozent]

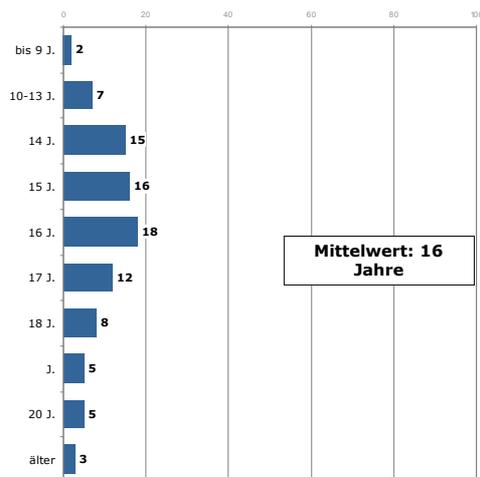


Basis: Befragte die Alkohol konsumieren, n=497



8 Erstkonsum-Alter beim Alkohol

F: Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal ein Glas Alkohol getrunken haben? [in Prozent]

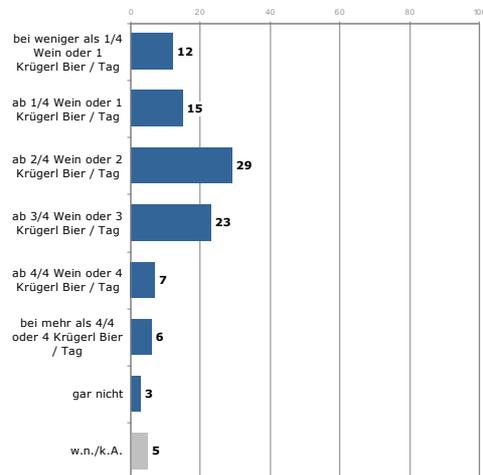


Basis: Gesamt, n=617



9 Einschätzung der Gesundheitsgefährdung durch Alkohol

F: Ab welcher Menge halten Sie einen regelmäßigen Alkoholkonsum auf Dauer für gesundheitsschädlich? [in Prozent]



Basis: Gesamt, n=617



10 Nikotinkonsum

Frage: Snd Sie...? (in Prozent)

	1993	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Nichtraucher/in	57	63	62	61	58	61	58	52	56	56	55	59
Gelegenheitsraucher/in	7	7	9	11	7	7	9	12	10	12	12	12
regelmäßige/r Raucher/in (täglicher Nikotinkonsum)	35	29	28	28	34	32	33	36	34	32	32	29

Regelmäßige/r Raucher/in (täglicher Nikotinkonsum) im Zeitvergleich: (in Prozent)

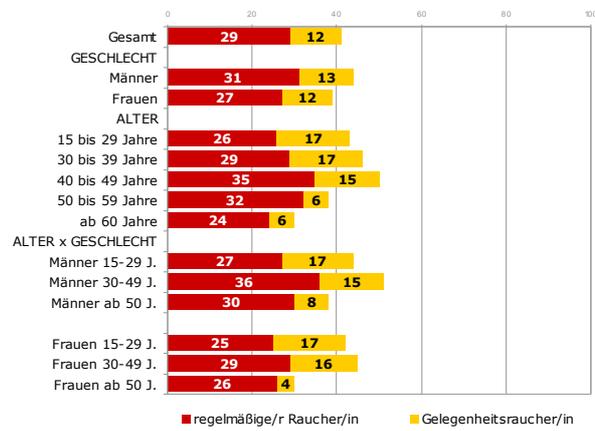
	1993	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Gesamt	35	29	28	28	34	32	33	36	34	32	32	29
Männer	44	35	29	34	38	37	37	41	39	38	39	31
Frauen	26	25	28	24	31	27	29	31	29	27	27	27

Basis: Gesamt, n=617



11 Nikotinkonsum nach Geschlecht und Alter

F: Sind Sie...? [in Prozent]

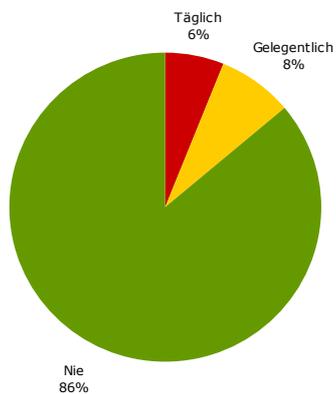


Basis: Gesamt, n=617



12 Konsum von e-Shishas oder e-Zigaretten

F: Rauchen Sie e-Shishas oder e-Zigaretten? [in Prozent]



Basis: Gesamt, n=617



13 Lebenszeit-Prävalenz bei Substanzen

Frage: Sagen Sie mir bitte, ob Sie irgendwann einmal schon selbst eines der folgenden Mittel genommen haben. (in Prozent)

	93	95	97	99	01	03	05	07	09	11	13	15
Abmagerungs- bzw. Schlankheitstabletten	8	9	7	5	10	8	9	9	11	7	7	9
Beruhigungstabletten	18	16	19	14	19	19	17	17	17	15	20	19
Arzneimittel gegen Depression	-	-	-	-	-	-	-	10	12	14	15	15
Schlaf-tabletten	17	15	19	15	16	16	17	17	22	19	24	23
Arzneimittel gegen Müdigkeit, Anregungsmittel, Konzentrationsmittel	9	7	8	7	7	7	4	7	6	7	9	6
Hanfprodukte/Cannabis, wie z.B. Haschisch, Marihuana	5	7	12	11	14	16	17	19	16	21	24	21
„Naturdrogen“ (Pilze, Kakteen usw.)	-	-	-	-	-	3	3	7	4	6	7	5
Ecstasy	-	-	2	1	1	2	2	4	3	3	4	6
Liquid Ecstasy	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	*	1
Amphetamine, Speed	-	-	2	1	1	2	2	4	3	3	4	5
Mephedron	-	-	-	-	-	-	-	-	-	*	1	2
Räuchermischungen, z. B. Spice, Lava Red...	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2	3
Opiate, z. B. Opium, Morphin, Heroin, Methadon	1	1	1-2	1	1	1	2	2	3	2	2	3
Kokain	1	1	1	1-2	1	3	2	4	4	5	5	4
Crystal Meth	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	*
andere verbotene Drogen	1	1	1-2	1-2	2	2	2	4	3	2	4	3
nichts davon	61	63	58	65	51	54	55	55	51	51	43	41

- nicht erhoben; * = unter 1%

Basis: Gesamt, n=617



14 Lebenszeit-Prävalenz nach Geschlecht

Frage: Sagen Sie mir bitte, ob Sie irgendwann einmal schon selbst eines der folgenden Mittel genommen haben? (in Prozent)

	Gesamt	Männer	Frauen
Abmagerungs- bzw. Schlankheitstabletten	9	8	11
Beruhigungstabletten	19	15	22
Arzneimittel gegen Depression	15	14	15
Schlaf-tabletten	23	26	21
Arzneimittel gegen Müdigkeit, Anregungsmittel, Konzentrationsmittel	6	5	7
Hanfprodukte/Cannabis, wie z.B. Haschisch, Marihuana	21	22	21
Naturdrogen (Pilze, Kakteen usw.)	5	5	4
Ecstasy	6	7	5
Liquid Ecstasy (GHB, GBL)	1	1	1
Amphetamine, Speed	5	6	4
Mephedron	2	1	2
Räuchermischungen, z. B. Spice, Lava Red...	3	2	3
Opiate, z. B. Opium, Morphin, Heroin, Methadon	3	4	2
Kokain	4	6	2
Crystal Meth	*	-	*
andere verbotene Drogen	3	4	2

* Anteil unter 1 %; - keine Nennung

Basis: Gesamt, n=617



15 3-Jahre- und 30-Tage-Prävalenz

Frage: Wie häufig haben Sie ein solches Mittel innerhalb der letzten 3 Jahre bzw. innerhalb der letzten 30 Tage genommen? (in Prozent)

	überhaupt einmal	in den letzten 3 Jahren	in den letzten 30 Tagen
Abmagerungs- bzw. Schlankeheitstabletten	9	3	2
Beruhigungstabletten	19	12	6
Arzneimittel gegen Depression	15	8	6
Schlaf-tabletten	23	15	9
Arzneimittel gegen Müdigkeit, Anregungsmittel, Konzentrationsmittel	6	4	2
Hanfprodukte/Cannabis, wie z.B. Haschisch, Marihuana	21	10	4
„Naturdrogen“ (Pilze, Kakteen usw.)	5	2	*
Ecstasy	6	2	*
Liquid Ecstasy	1	*	*
Amphetamine, Speed	5	2	*
Mephedron	2	*	*
Räucher-mischungen, z.B. Spice, Lava Red...	3	2	1
Opiate, z.B. Opium, Morphinum, Heroin, Methadon	3	2	1
Kokain	4	1	*
Crystal Meth	*	-	-
andere verbotene Drogen	3	1	*

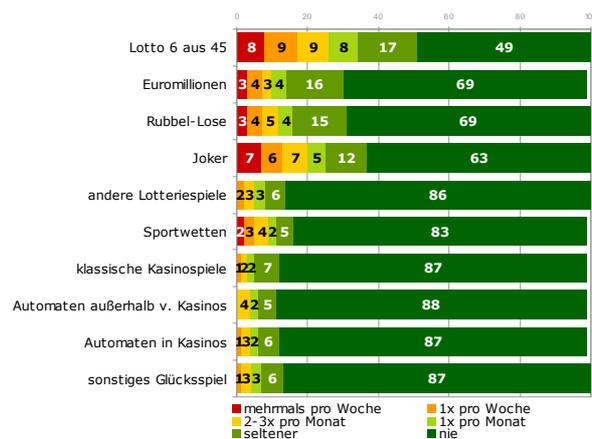
*Anteil unter 1 %

Basis: Gesamt, n=617



16 Teilnahme an Glücksspiel- oder Wettangeboten

F: Wie oft nehmen Sie an den folgenden Glücksspielen oder Wettangeboten teil? [in Prozent]

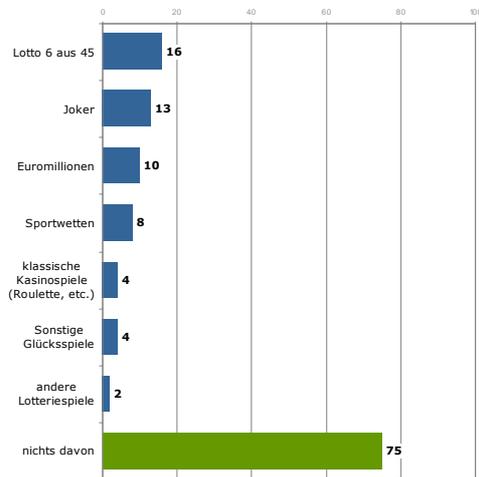


Basis: Gesamt, n=617



17 Teilnahme an Online-Glücksspielen

F: Und was davon spielen Sie auch online? [in Prozent]

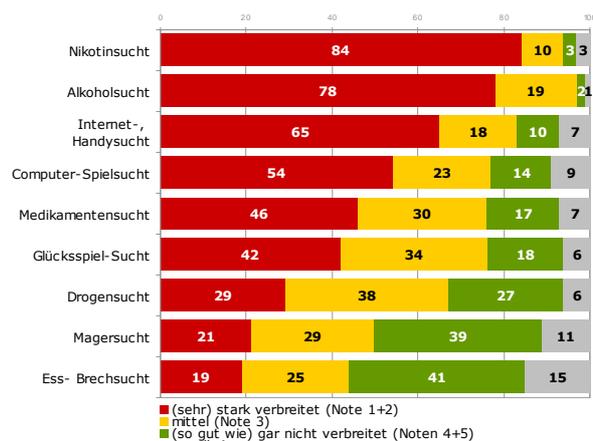


Basis: nimmt an einem der genannten Glücksspielen teil, n=361



18 Einschätzung der Verbreitung von Suchtformen

F: Wie stark ist Ihrer Einschätzung nach die Verbreitung der folgenden Suchtformen in Österreich? Geben Sie bitte eine Note. Note 1 bedeutet "sehr stark verbreitet", Note 5 "so gut wie gar nicht verbreitet". [in Prozent]

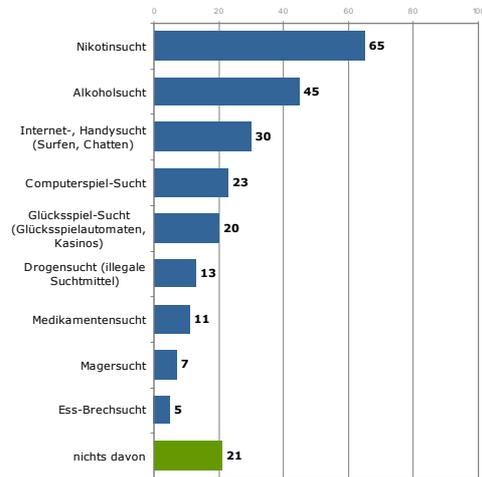


Basis: Gesamt, n=617



19 Suchtkranke im Bekanntenkreis

F: Und sind Sie persönlich mit einer oder mit mehreren Personen bekannt, die folgende Suchtprobleme haben? Was davon trifft da zu? [in Prozent]

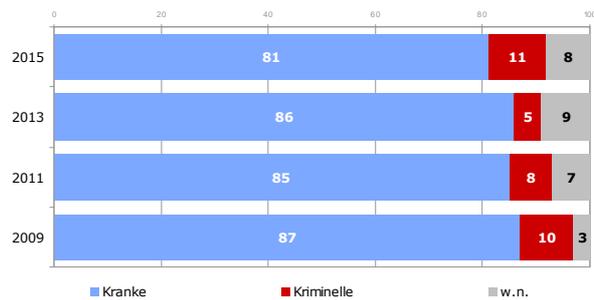


Basis: Gesamt, n=617



20 Sind Süchtige eher Kranke oder Kriminelle?

F: Sind Suchtkranke aus Ihrer Sicht eher Kranke oder eher Kriminelle? [in Prozent]

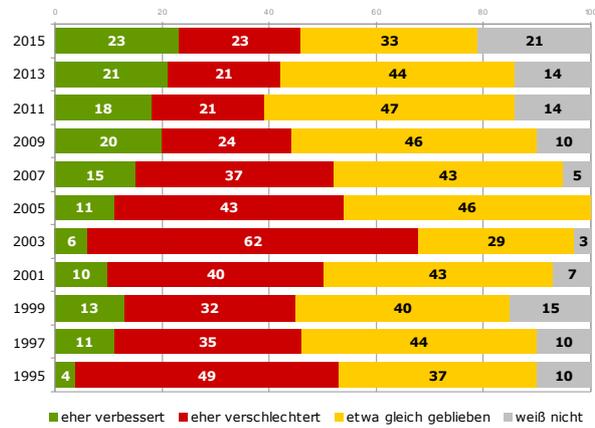


Basis: Gesamt, n=617



21 Einschätzung der Entwicklung der Drogensituation in Wien

F: Hat sich die Drogensituation in Wien in den letzten 2 bis 3 Jahren Ihrer Ansicht nach... ? [in Prozent]

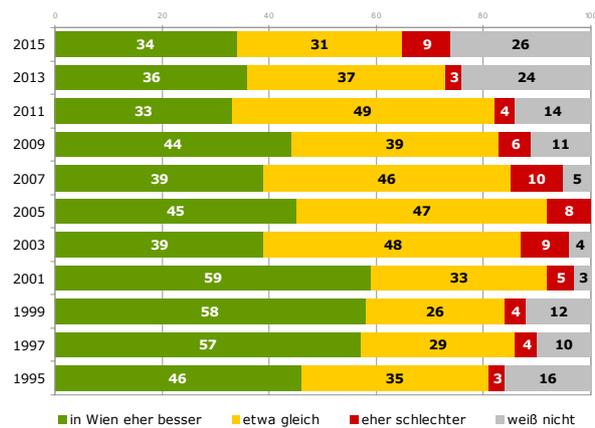


Basis: Gesamt, n=617



22 Drogensituation: Wien im Vergleich zu anderen Großstädten

F: Wie beurteilen Sie die Drogensituation in Wien im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten? Ist die Situation in Wien Ihrer Ansicht nach ... ? [in Prozent]

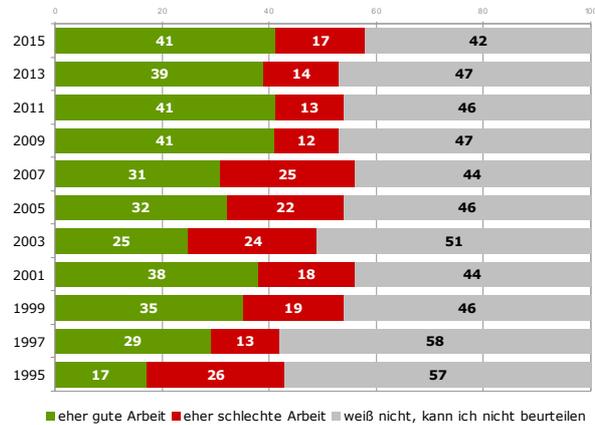


Basis: Gesamt, n=617



23 Eindruck von der Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Wien

F: Welchen Eindruck haben Sie von der Sucht- und Drogenpolitik seitens der Stadt Wien? Leistet die Stadt Wien da ... ? [in Prozent]

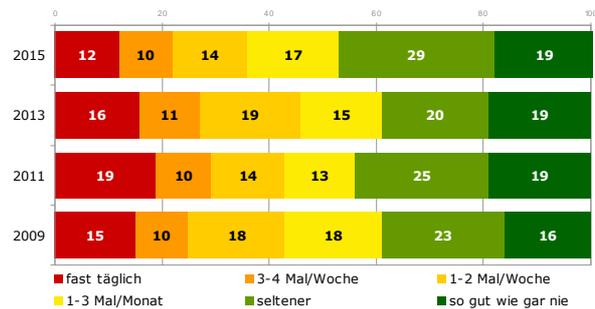


Basis: Gesamt, n=617



24 Wahrnehmung von Suchtkranken in der Stadt

F: Wie oft kommen Sie in Wien an Orten vorbei, an denen sich Suchtkranke aufhalten? [in Prozent]

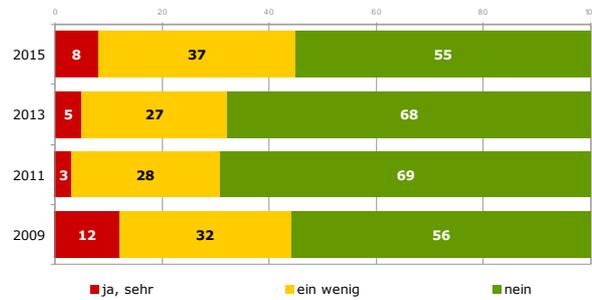


Basis: Gesamt, n=617



25 Unsicherheitsgefühl

F: Und haben Sie sich da bedroht gefühlt? [in Prozent]

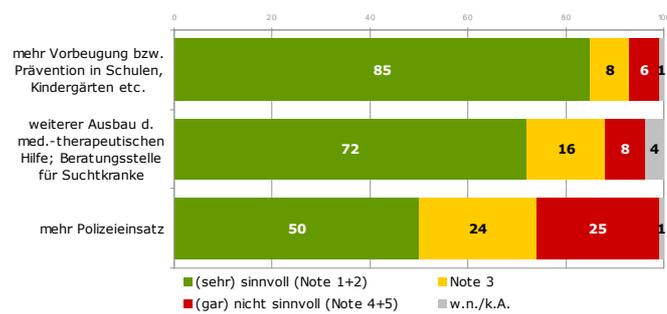


Basis: an Orte mit Suchtkranken vorbeigekommen, n=497



26 Sucht- und drogenpolitische Maßnahmen

F: Für wie sinnvoll halten Sie die folgenden sucht- und drogenpolitischen Maßnahmen? Geben Sie bitte jeweils eine Note. 1 bedeutet "sehr sinnvoll", 5 bedeutet "gar nicht sinnvoll". [in Prozent]

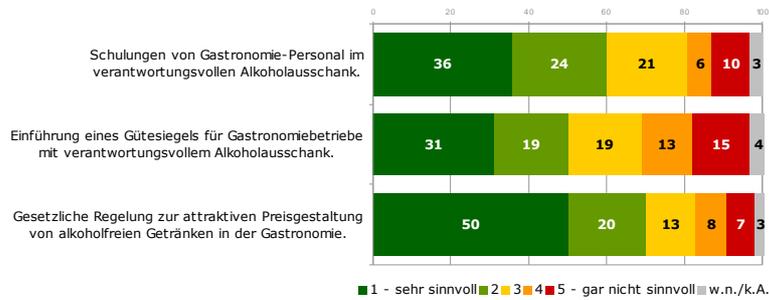


Basis: Gesamt, n=617



27 Generelle Maßnahmen gegen den Alkoholkonsum

F: Und für wie sinnvoll halten Sie folgende allgemeine Präventionsmaßnahmen zum Thema Alkohol? Geben Sie bitte wieder eine Note: 1 = sehr sinnvoll, 5 = gar nicht sinnvoll [in Prozent]

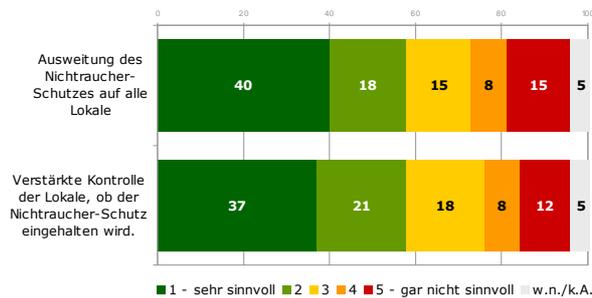


Basis: Gesamt, n=617



28 Generelle Maßnahmen gegen den Tabakkonsum

F: Und für wie sinnvoll halten Sie folgende allgemeine Präventionsmaßnahmen zum Thema Tabak? [in Prozent]



Basis: Gesamt, n=617



29 Maßnahmen zur Eindämmung der Glücksspielsucht

F: Für wie sinnvoll halten Sie da die folgenden Maßnahmen zur Eindämmung der Glücksspielsucht? [in Prozent]



Basis: Gesamt, n=617

